

Informationsvorlage



Vorlage Nr.: 16-0852
erstellt am: 23.01.2008

Abteilung: Eigenbetrieb Rettungsdienst Kreis Bergstraße
Verfasser/in: Herr Thomas Schuster
Aktenzeichen: II-RD-2-549.62

Elfter Statusbericht über die Weiterentwicklung des Rettungsdienstes und der Zentralen Leitstelle im Kreis Bergstraße

Beratungsfolge:

Gremium	Sitzungsdatum	Status	Zuständigkeit
Kreisausschuss	11.02.2008	N	Kenntnisnahme
Ausschuss für Schule und Soziales	09.04.2008	Ö	Kenntnisnahme

Erläuterung:

In der 16-033. Sitzung des Kreisausschusses des Kreistages Bergstraße am 15. Oktober 2007 wurde angesichts des erreichten Umsetzungsstandes der vom Kreistag im Jahr 2001 beschlossenen Neuorganisation des Rettungsdienstes entschieden, den Berichtsrhythmus von halbjährlich auf einjährig umzustellen. Der Vollständigkeit wegen wird das Jahr 2007 abgeschlossen. Die nächste Berichterstattung erfolgt nach Abschluss des Jahres 2008. Demzufolge teilen wir dem Ausschuss folgendes mit:

1. Die Umsetzung der mobilen Wachenstrategie in der Zentralen Leitstelle durch Hinterlegung eines Dispositionsalgorithmus ab Juli 2002 in Abhängigkeit der Einrichtung bzw. Verschiebung von Rettungswachen ist abgeschlossen.

Eine erforderliche Anpassung erfolgt aufgrund neuester Erkenntnisse, z.B. Veränderungen der Patientenströme sowie Berücksichtigung von Neuerungen der Strukturen im Jahr 2008. Nach Auswertung der rettungsdienstlichen Einsatzdaten zurückliegender Jahre im Kreis Bergstraße durch die Forschungsgruppe Geomed der Universität Köln, wurde eine Ist-Analyse der rettungsdienstlichen Struktur und Leistungsprozesse erstellt. Diese zeigt u.a. auch die Realzeitanalyse der Einsatznachfrage auf. Die exakte, deskriptive Darstellung der Vergangenheitsdaten bildet nunmehr die Grundlage der weiteren Fortschreibung der Steuerungsstrategien und Fahrzeugvorhaltung. Wiederkehrende zeitliche sowie stabile räumliche Muster im Einsatzaufkommen werden erkannt und führen zu einer Vorhersage zukünftigen Einsatzgeschehens. Das Vorliegen des Einsatzgeschehens in räumlichen Clustern mit einer geringen Variabilität bietet eine geeignete Grundlage für die Ermittlung angepasster rettungsdienstlicher Stationierungsalgorithmen.

Jeweilig in sechs Schichten pro Tag wird die mobile Wachenstrategie unter Berücksichtigung der Anforderungen sowie Standortmuster unterteilt und nach Vergangenheitsdaten prognostiziert. Unter Berücksichtigung des vorgenannten werden die Strategien somit in täglich vierstündigem Rhythmus angepasst. Die Umsetzung in der Zentralen Leitstelle erfolgt bis Mitte des Jahres 2008 und wird dann stetig überprüft.

Da bereits ein Dispositionsalgorithmus in Abhängigkeit der Einrichtung bzw. Verschiebung von Rettungswachen bereits seit dem Jahr 2002 vollständig umgesetzt wurde, versprechen wir uns von dieser Fortschreibung nur eine marginale Verbesserung der Hilfsfristen im Rettungsdienst. Allerdings werden geplante hessenweite Anwendungen hiervon profitieren können.

Das Zukunftskonzept „Preparedness Level“ (Bereitschafts-Niveau) sieht eine deutlich weitergehende Option für eine nachfrageorientierte Einsatzsteuerung vor. Diese Umsetzungsart ist nur mit vollständiger Implementierung in ein Einsatzleitsystem und der Verfügbarkeit von Global Position System (GPS) möglich, da die Berechnung des Versorgungslevels zu „jedem Zeitpunkt“ einer Änderung im Systemstatus nach sich ziehen wird. Der Algorithmus erfordert eine automatisierte kontinuierlichen Überprüfung und Anpassung im Einsatzleitsystem und muss zwingend auch bereichs- und länderübergreifend funktionieren. Die Realisierung wird u.E. einige Jahre dauern und wird zunächst mit erheblichen Investitionen verbunden sein. Erst danach könnten Effizienz und Effektivität im Rettungsdienst tatsächliche Beurteilung finden und ggf. zu Wirtschaftlichkeiten in den derzeit noch unterschiedlichen Strukturen führen.

2. Neuordnungen der Rettungsmittelstandorte:

Biblis	-	Umsetzung erfolgt	01.01.2003.
Gadernheim	-	Umsetzung erfolgt	01.10.2004.
Fürth	-	Umsetzung erfolgt	15.01.2005.
Hirschhorn	-	Umsetzung erfolgt	01.07.2005.
Bensheim	-	Umsetzung erfolgt	01.12.2005.
Gorxheimertal	-	Umsetzung erfolgt	01.01.2007
Mörlenbach	-	Umsetzung erfolgt	06.07.2007.

3. Optimierung der Rettungsmittelstandorte

- Wald-Michelbach - Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung des Rettungsdienstes durch das Geographische Institut der Universität Bonn wurde festgestellt, dass peripher gelegenen Bereiche dieses Standortes nicht regelmäßig binnen der gesetzlichen Vorgaben erreicht werden können. Somit wurde empfohlen, den Rettungsmittelstandort zu optimieren und im Süden (Richtung Aschbach) einzurichten.
- Um den Standort zu sichern, ist geplant mit der Gemeinde Wald-Michelbach ein Vorvertrag zur Angliederung der künftigen Rettungswache im geplanten „neuen“ Feuerwehrgerätehaus abzuschließen. Dieses soll bis zum Jahr 2011 errichtet werden.

4. Tag-Fahrzeugpool mit dezentralen Standorten - Umsetzung erfolgt 1.1.2003.

5. Ausrückverhalten des im Rettungsdienst tätigen Personals :

Bezüglich Ausrück-, Dispositionsverhalten und Einhaltung von Hilfsfristen im Rettungsdienst werden die Entwicklungen ab dem Jahr 2003 (Neuorganisation des Rettungsdienstes) betrachtet.

durchschnittliche Ausrückzeit Rettungsmittel Deutsches Rotes Kreuz						
	Rettungswache	Ø in sec. Jahr 2003	Ø in sec. Jahr 2004	Ø in sec. Jahr 2005	Ø in sec. Jahr 2006	Ø in sec. Jahr 2007
Notarzteinsatzfahrzeug	Heppenheim	60,56	67,47	67,91	69,43	66,29
1. Rettungswagen	Heppenheim	50,59	47,55	54,79	64,53	55,92
2. Rettungswagen	Heppenheim	52,97	54,92	56,12	64,20	56,47
1. Rettungswagen	Bensheim	67,31	74,47	76,56	62,01	51,55
2. Rettungswagen	Bensheim	51,94	58,55	48,29	60,77	54,91
Rettungswagen	Bürstadt	71,75	75,04	72,83	80,54	73,30
Notarzteinsatzfahrzeug	Lampertheim	82,24	81,54	81,81	94,10	94,23
1. Rettungswagen	Lampertheim	64,63	68,84	64,49	72,84	65,59
2. Rettungswagen	Lampertheim	61,66	64,03	60,74	70,34	70,78
Rettungswagen	Gadernheim	86,37	77,11	58,36	54,47	51,82
Rettungswagen	Mörtenbach	112,95	116,49	93,81	99,92	70,23
Rettungswagen	Wald-Michelbach	61,52	67,91	68,03	74,53	63,84
Rettungswagen	Gorxheimertal	--	--	--	--	70,12
Rettungswagen	Hirschhorn	50,72	52,55	59,65	60,09	56,85

durchschnittliche Ausrückzeit Rettungsmittel Johanniter Unfall Hilfe						
	Rettungswache	Ø in sec. Jahr 2003	Ø in sec. Jahr 2004	Ø in sec. Jahr 2005	Ø in sec. Jahr 2006	Ø in sec. Jahr 2007
1. Rettungswagen	Viernheim	54,79	50,36	42,74	51,38	51,88
2. Rettungswagen	Viernheim	55,23	49,08	44,06	53,61	58,96
3. Rettungswagen	Viernheim	60,08	48,99	52,30	56,50	57,99
Rettungswagen	Biblis	72,46	71,32	61,67	69,39	68,75
Notarzteinsatzfahrzeug	Lindenfels	94,32	88,14	81,71	79,45	79,12

durchschnittliche Ausrückzeit Rettungsmittel Malteser Hilfsdienst						
	Rettungswache	Ø in sec. Jahr 2003	Ø in sec. Jahr 2004	Ø in sec. Jahr 2005	Ø in sec. Jahr 2006	Ø in sec. Jahr 2007
Rettungswagen	Fürth	130,00	119,33	53,73	56,41	49,10
Rettungswagen	Fürth	108,52	93,96	51,04	55,20	47,28

Durch kontinuierliche Kontrolle der Prozess- und Ergebnisqualität der Leistungserbringung wird die Einhaltung gesetzlicher Vorgaben stetig überprüft (siehe Anlagen 1 – 3).

Leistungsanalysen werden regelmäßig im Qualitätszirkel Rettungsdienst erörtert. Diese führen zu weiteren Anpassungen interner Abläufe bei den Leistungserbringern.

Um Qualitätsmerkmale vergleichen zu können, sind Informationen über Leistungsstände an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unumgänglich. Die aufgezeigten Schwankungen im Ausrückverhalten werden zudem regelmäßig analysiert und den Leistungserbringern mitgeteilt.

Wir stellen fest, dass hierdurch ggf. eintretende „Normalitäten“ des Alltags immer wieder nachhaltig Verbesserungen erfahren.

Im Durchschnitt konnte das Ausrückverhalten des Personals im Rettungsdienst im Jahr 2007 gegenüber dem Vorjahr um 6 Sekunden verbessert werden.

6. Dispositionszeiten des Personals der Zentralen Leitstelle Bergstrasse

Die Dispositionszeiten des Personals der Zentralen Leitstelle werden nachstehend dargestellt. Diese sollten ebenso 60 sec. nicht überschreiten.

durchschnittliche Dispositionszeiten in der Zentralen Leitstelle				
Ø in sec. Jahr 2003	Ø in sec. Jahr 2004	Ø in sec. Jahr 2005	Ø in sec. Jahr 2006	Ø in sec. Jahr 2007
24,35	25,70	26,3	25,40	24,8

Die Dispositionszeit kleiner eine Minute wurde durch das Personal der Zentralen Leitstelle Bergstraße bei **7.656 registrierten, hilfsfristrelevanten Notfalleinsätzen** im **Jahr 2007** in **93 %** der Fälle **eingehalten**.

Die günstige Entwicklung kommt der Fahrzeit der Rettungsmittel zugute und trägt unmittelbar zur Hilfsfristerfüllung bei (siehe Anlagen 4 – 6).

7. Hilfsfristerfüllung der Notfallversorgung im Kreis Bergstraße

Im Mai 2006 wurde eine Modifizierung des Landesrettungsdienstplanes Hessen vorgenommen. Insbesondere Punkt 2.2.1 -„Hilfsfrist und Überprüfung der Ergebnisqualität“- erfuhren wesentliche Änderungen.

Zur konkreten Überprüfung der Einhaltung der Landesnorm anhand der realen Hilfsfristverteilung ist der Prozentwert der auswertbaren hilfsfristrelevanten Notfallanfahrten mit einer Hilfsfrist von bis zu 10,0 Minuten an der **Gesamtheit aller auswertbaren hilfsfristrelevanten Notfallanfahrten** (100 %) zu bestimmen. Beträgt der Prozentwert 90,0 bei einer Hilfsfrist von 10 Minuten (Hilfsfristniveau) und 95,0 bei 15 Minuten (Kontrollfristniveau) oder liegt er darüber, so ist die Landesnorm im Sinne der Vorgaben erfüllt, liegt der Prozentwert unter 90,0 (bei 10 Minuten) und 95,0 (bei 15 Minuten), so ist die Landesnorm nicht erfüllt.

Der Zielerreichungsgrad ist daher ein Überprüfungsmaß zur Sicherung der Ergebnisqualität, anhand dessen die Summe der Wirkungen der realen Abläufe innerhalb eines Notfallversorgungssystems im Hinblick auf die Einhaltung der Landesnorm als Ergebnis messbar ist.

Nach § 22 Abs. 2 ist für die Notfallversorgung vorzusehen, dass ein geeignetes Rettungsmittel jeden an einer Straße gelegenen Notfallort in der Regel innerhalb von zehn Minuten (Hilfsfrist) erreichen kann. Der Zielerfüllungsgrad beträgt nach Landesrettungsdienstplan faktisch 90 %. Die 10 minütige Hilfsfrist setzt sich aus der Dispositionszeit in der Zentralen Leitstelle, der Ausrückzeiten der Rettungsmittel in den Rettungswachen und der notwendigen Fahrzeiten zum Erreichen des Notfallortes zusammen.

Im Rahmen der Neuorganisation des Rettungsdienstes wurde ein geänderter Bereichsplan für den Rettungsdienstbereich Kreis Bergstraße (gültig ab 1.1.2007) aufgestellt. **Die umzusetzenden Maßnahmen sind im Wesentlichen abgeschlossen.**

Aufgrund der Änderungen im Landesrettungsdienstplan Hessen, ist eine Aufteilung in so genannte Rettungsdienst – Versorgungsbereiche unter Berücksichtigung der Rettungswachenstandorte notwendig. Dies ermöglicht die Betrachtung der Einhaltung von Hilfsfristen in einer bestimmten Region sowie deren Überschreitungen (Hilfsfrist- und Kontrollfristniveau, siehe Anlage 7-18).

Das Hilfsfristniveau für den Kreis Bergstraße stellt sich für die Jahre 2003, 2004, 2005, 2006 und dem Jahr 2007 wie folgt dar (siehe Anlage 19-21):

Einsatzort	% Erfüllung der Hilfsfrist Jahr 2003	% Erfüllung der Hilfsfrist Jahr 2004	% Erfüllung der Hilfsfrist Jahr 2005	% Erfüllung der Hilfsfrist (10 Min) Jahr 2006	% Erfüllung der Hilfsfrist (10 Min) Jahr 2007
Kreis Bergstraße	86,3	86,49	89,24	90,2 %	90,5 %
				% Kontrollfrist (15 Min.) Jahr 2006	% Kontrollfrist (15 Min.) Jahr 2007
	---	---	---	98,6 %	98,8 %

Die Optimierungen der Strukturen, die weiteren bereichs- und länderübergreifenden Feinabstimmungen mit anderen Trägern sowie unsere Beiträge im Rahmen eines transparenten Controllings zur kontinuierlichen Qualitätssicherung zeigen Wirkung.

Wie schon im Jahr 2006 konnten auch im Jahr 2007 Effizienz und Effektivität im Rettungsdienst geringfügig gesteigert werden. Die Landesnormen sowie gesetzlichen Bestimmungen werden im Kreis Bergstraße eingehalten.

Auch darüber hinaus werden wir uns maßgeblich für weitere Fortschritte, die insbesondere im Wandel der Techniken sowie Verlagerungen weiterer Aufgaben liegen dürften einsetzen.

Als Anlage ist eine Hilfsfrist-Auswertung des Jahres 2007 beigefügt, dargestellt nach Einsatzart, -ort und Angaben in Minuten (Anlage 22, Seite 1-5). Hier werden unterversorgte Regionen anhand durchschnittlich gemessener Hilfsfristen offensichtlich, welche stetig analysiert werden.

Bei 7.415 Notfallversorgungen im Kreis Bergstraße beträgt die durchschnittliche Hilfsfrist 7,40 Minuten.

8. Zentrale Leitstelle Bergstraße

Die Einsatzsteuerung in der Notfallversorgung und dem Krankentransport obliegt der Zentralen Leitstelle des Rettungsdienstbereiches Bergstraße.

Die neue Leitstelle wurde am 16.1.2006 in Betrieb genommen. Die neuen Techniken erleichtern Arbeitsabläufe und tragen zu Leistungssteigerungen bei.

Alle Fäden laufen hier zusammen. Analytische Betrachtungen, Verknüpfungen und praktischer Erfahrungen werden sinnvoll zusammengefügt, was uns zukunftssträchtige Thesenbildungen im Rettungsdienst ermöglicht.

Die größte Herausforderung stellt die Einführung des Digitalfunks bis zum Jahr 2011 dar. Sie wird eine weitere Ära in der Leitstellenlandschaft bestimmen. Diese werden in Hessen zur technischen Schaltzentrale aller Kommunikationsebenen in ihrem Zuständigkeitsbereich. Hierfür müssen klare Vorgaben erarbeitet werden, um den Bedürfnissen aller an der BOS beteiligten Organisationen künftig gerecht zu werden.

Wir werden darauf achten, dass eine zügige und reibungslose Umsetzung von analog zu digitalem Funk im Kreis Bergstraße möglich wird.

9. Einführung Global Position System

Global Position System (GPS) und Navigationstechnik kommt nunmehr seit über einem halben Jahr im Rettungsdienst Kreis Bergstraße zum Einsatz. Dies stellt eine erhebliche Erleichterung in der Einsatzentscheidung dar. Zudem entfallen ggf. Rückfragen, der Funkverkehr wird entlastet.

Geographisch aufbereitet werden die Rettungsmittel auf digitalisiertem Kartenmaterial auch visuell zu Einsatzstellen gelotst. Der Einsatzvorschlag erfolgt nicht nur anhand der Stati's der Rettungsmittel (z.B. frei verfügbar), sondern auch georeferenziert nach Standort (Notfallort am nächsten stehend).

Nachdem sich herausstellte, dass die Datenübertragung von Leitstelle zu den Rettungsmitteln über den zur Verfügung stehenden analogen Funk (4m BOS) suboptimal verlief, wurde einvernehmlich und kurzfristig mit den Krankenkassen entschieden, dass diese noch im Frühjahr 2008 digitalisiert über Mobilfunk (GPRS) erfolgen soll. Die Umrüstungen hierzu sind im Gange, die Kosten von ca. € 40.000,- werden durch die Krankenkassen übernommen. Eine wesentlich schnellere, störungsfreie Nutzung dieses digitalisierten Weges ist zu erwarten. Die Redundanz zum analogen Funk bleibt erhalten.

10. Einführung „Life Service 112“

Bereits „probeweise“ wurde im Herbst 2007 das durch die Björn Steiger Stiftung, Stuttgart, kostenlos zur Verfügung gestellte Notruf-Ortungs-System „Life Service 112“ in der Zentralen Leitstelle des Kreises Bergstraße integriert.

Hierbei können Mobiltelefone im Ernstfall (Menschenleben in Gefahr) über eine Ortungsplattform in kürzester Zeit lokalisiert und somit die notwendige Hilfe eingeleitet werden.

Am 17.01.2008 konnten, nach Einweisung und durchweg positiver Resonanz der/die EinsatzbearbeiterIn, die offizielle Inbetriebnahme erfolgen.

Bei 200 bis 300 täglich eingehender Notrufe werden oft ungenaue oder falsche Ortsangaben gemacht. Hier kann wertvolle Zeit gewonnen werden, um Menschen in Not rasche Hilfe zukommen zu lassen.

Für die Nutzung dieser Technik wird eine hohe Sicherheitsstufe angesetzt. So darf die Ortung nur bei „Gefahr für Leib und Leben“ durchgeführt werden. Auch der Datenschutz findet besondere Berücksichtigung. Die Leitstellenmitarbeiter erhalten nur mittels persönlichen Codierungen und initialisierenden, stetig ändernden Verschlüsselungen Zugang zur Plattform. Zudem müssen zu jedem Vorgang ausführliche Berichte angefertigt werden.

11. Nutzung Personen-Alarmierungs-System (PAS)

In der Zentralen Leitstelle wird künftig zu den herkömmlichen Benachrichtigungs- und Alarmierungsarten der Einsatzkräfte per Telefon oder Funkmeldempfänger unterstützend ein rechnerunterstütztes PAS-System eingesetzt. Es findet eine automatische Informationsweitergabe über unterschiedliche Kommunikationswege (Sprachansage via Telefon, Textinformationen via SMS, E*Message -digitaler Alarm-, Telefax, E-Mail etc.) statt. Die alarmierten Personen haben zudem die Möglichkeit, den Erhalt der Nachricht mit einer Rückmeldung zu quittieren.

Als Leistungsmerkmale sind hervorzuheben, dass bis zu 120 parallele Sprachleitungen nutzbar sind. Audiodateien können individuell aufgesprochen oder von einem „text-to-Speech“ Konverter automatisch erzeugt werden. Audioaufzeichnungen können auch mit Hilfe der vorhandenen Besprechungseinrichtungen der Disponentenplätze erfolgen.

Definitionen von Personengruppen ermöglichen innerhalb der Kategorien die zugehörigen Personen abzugrenzen und festzulegen wie viele Personen mindestens die Rückmeldung z.B. „ich komme“ geben müssen. Dies könnte dazu führen, dass bereits in einem Frühstadium erkannt wird, Nachalarmierungen aufgrund fehlenden Personals vorzunehmen.

Die hergestellten Verknüpfungen im Einsatzleitrechner führen zu einem durchgängigen Benachrichtigungsszenario. Gezielt werden Nachrichten in Text und Sprache an verschiedene Personengruppen übermittelt. Alle wichtigen Aktivitäten werden automatisch dokumentiert und sind somit nachvollziehbar.

12. Vertragsärztlicher Bereitschaftsdienst

Die Existenz von zwei parallelen Systemen der Versorgung gesundheitlicher Akutprobleme mit unterschiedlichen Rufnummern und verschiedenen, die Anrufe entgegennehmenden Institutionen, führen sehr häufig zu Problemen.

Der vertragsärztliche Bereitschaftsdienst ist außerhalb der Sprechstundenzeiten niedergelassener Ärzte zuständig für **Akutfälle** (Definition der Bundesärztekammer vom 19.09.1997), bei denen **keine vitale Bedrohung** vorliegt.

Die Versorgung von **Notfällen**, bei denen **akute Lebensgefahr besteht oder droht**, ist Aufgabe des über die Leitstellen zu alarmierenden Notarztes des Rettungsdienstes.

Anrufer wissen in vielen Fällen nicht welche Rufnummer die für die aktuelle Situation angemessene Versorgungsstruktur aktiviert. Diesem „Wirrwarr“ muss u.E. ein Ende gesetzt werden. Wir arbeiten weiterhin mit Nachdruck daran, hier für den hilfeschuchenden Bürger einen deutlichen und klaren Weg zu ebnen, der dann nur noch einen Ansprechpartner, nämlich die im Brand- und Katastrophenschutz sowie Rettungsdienst tätigen Leitstellen zulässt. Hierzu müssen viele Fronten überzeugt werden.

Über unsere Bemühungen werden wir weiter berichten.

Gerade die Entwicklungen und der Einsatz künftiger und vielseitiger Techniken in der Leitstelle sowie auch im Rettungsdienst bedürfen unserer vollsten Aufmerksamkeit. Der Umgang mit diesen ist zu bewerten und sollte größte Beachtung finden. Überforderungen und Überlastungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen vermieden werden. Nicht alles was derzeit möglich erscheint, ist Effizient und Effektiv.

Daher ist Wichtiges von Nebensächlichem zu trennen. Hier sind wir u.E. auf einem guten Weg.

Anlagen:

Anlage01_Ausrück_MHD
Anlage02_Ausrück_DRK
Anlage03_Ausrück_JUH
Anlage04_Dispozeit
Anlage05_DispoMonat
Anlage06_Disponiveau
Anlage07_RwVB_gesamt
Anlage08_RwVB_Ried_Nord
Anlage09_RwVB_Ried_Mitte
Anlage10_RwVB_Ried_Süd
Anlage11_RwVB_Bergstr_Nord
Anlage12_RwVB_Bergstr_Süd
Anlage13_RwVB_Odenw_Nord
Anlage14_RwVB_Odenw_Mitte 1
Anlage15_RwVB_Odenw_Mitte 2
Anlage16_RwVB_Odenw_Mitte 3
Anlage17_RwVB_Odenw_Mitte 4
Anlage18_RwVB_Odenw_Süd
Anlage19_ried_odeOrteAnzahl
Anlage20_ried_odwAnzahl
Anlage21_ried_odwAnzahl%
Anlage22_gesamtHilfsfristenOrte